Deutscher Bundestag **Drucksache 16/2634**
16. Wahlperiode 20. 09. 2006

Antwort
der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Jürgen Trittin, Hans-Josef Fell, Marieluise Beck (Bremen), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN – Drucksache 16/2543 –

Versorgungssicherheit mit Kernmaterial

Vorbemerkung der Fragesteller

In der Mitteilung der Kommission der Europäischen Gemeinschaft vom 14. Juli 2006 „Überblick über die Tätigkeiten gemäß Titel II Kapitel 3 bis 10 Euratom-Vertrag in den Jahren 2004 und 2005“ wird zur Versorgung mit Kernmaterial Stellung genommen.

1. Welchen Umfang und Anteil hat Kanada, als größter Natururanlieferant der EU, an den Natururanlieferungen in die EU sowie nach Deutschland?

Nach Angaben im Jahresbericht 2005 der EURATOM-Versorgungsagentur bezogen die Länder der Europäischen Union (EU-15) im Jahr 2005 aus Kanada 5 000 Tonnen Uran, dies entspricht einem Anteil von 28 Prozent. Deutsche Kernkraftwerke betreibende Elektrizitätsversorgungsunternehmen bezogen im Jahr 2004 aus kanadischen Lagerstätten insgesamt 436 Tonnen Uran, das entsprach einem Anteil der für die Brennstoffherstellung benötigten Natururanmengen von 28,5 Prozent.

2. Welchen Umfang und Anteil hat Russland, als wichtigster Versorger von wiederangereichertem und hochangereichertem Uran, an diesen Lieferungen in die EU sowie nach Deutschland?

Russische Natururanproduzenten lieferten nach Angaben der EURATOM-Versorgungsagentur im Jahr 2005 mit 1 800 Tonnen Uran rund 10 Prozent des Uranbedarfes der EU-15-Staaten. Die Natururananteile in angereichertem Uran aus Russland betrugen nach Angaben der EURATOM-Versorgungsagentur 3 800 Tonnen Uran, allerdings kann hierbei die bergbauliche Herkunft des ursprünglichen Natururans nicht bestimmten Lagerstätten zugeordnet werden. Zusätzlich wurde Natururan in Form von wiederangereicherten so genannten Tails *(Depleted Uranium)* in Höhe von 500 Tonnen und in Form von abgereichertem

---

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie vom 19. September 2006 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

so genanntem HEU *(Highly Enriched Uranium)* in Höhe von 1 400 Tonnen geliefert.

Für die Brennstoffherstellung in Deutschland wurden im Jahr 2004 Natururanmengen in Höhe von insgesamt 1 942 Tonnen benötigt, davon wurden 178,6 Tonnen Uran von russischen Erzeugern geliefert. Dies entspricht einem Anteil von 9 Prozent.

3. Beeinflusst die angespannte Versorgungslage mit Kernmaterial die Energiepolitik der Bundesregierung?

Nein. Weder das vor kurzem erschienene, von der OECD Nuclear Energy Agency gemeinsam mit der Internationalen Atomenergieorganisation IAEO herausgegebene „Red Book" *(Uranium 2005: Resources, Production and Demand)* noch der jüngste Jahresbericht 2005 der EURATOM-Versorgungsagentur gehen von einer angespannten Versorgungslage aus. Die derzeitigen Weltmarktpreise liegen im Bereich der üblichen Preisschwankungen auf den Weltmärkten.

Die Reserven, d. h. die durch Explorationsarbeiten bereits erkundeten, bekannten Vorräte der Urangewinnungsunternehmen an wirtschaftlich gewinnbarem Uran haben bei statischer Betrachtung eine Reichweite von 68 Jahren; unter Einbeziehung der Ressourcen (d. h. der nachgewiesenen und der geologisch indizierten, derzeit nicht wirtschaftlich gewinnbaren Vorkommen) liegt diese Reichweite noch erheblich höher. Durch technologische Weiterentwicklungen können sich die Reichweiten weiter verlängern. Die kurz- und mittelfristige Versorgungssicherheit bei Kernbrennstoffen wird durch die Lagerhaltung der Unternehmen sowie durch langfristige Lieferverträge gewährleistet.

4. Wie beurteilt die Bundesregierung die Versorgungssicherheit und die Preisentwicklung bei Kernbrennstoffen vor dem Hintergrund, dass die Hälfte des weltweiten Reaktorbedarfes an Kernbrennstoffen aus früheren Beständen sowie durch Herabmischung hochangereicherten Urans aus militärischen Beständen gedeckt wird und diese Möglichkeit der Kernmaterialgewinnung zu einem abzusehbaren Ende kommen wird?

Die weltweit angestiegene Natururanproduktion aus bestehenden Bergwerken, die laufenden und geplanten Erweiterungen von Gewinnungsanlagen und die durch die höheren Weltmarktpreise für Natururan getriebene Intensivierung der weltweiten Explorationsbemühungen von Uranlagerstätten werden aller Voraussicht nach dazu führen, dass eine Beendigung der Konversion militärischer Kernbrennstoffe keine ernsthaften Versorgungsstörungen zur Folge haben wird.

5. Wie beurteilt die Bundesregierung die Möglichkeiten zur Erhöhung der Uranproduktion, und in welchen Ländern ist von einer solchen Steigerung auszugehen?

Die weltweiten Explorationsbemühungen haben in den vergangenen Jahren in erheblichem Maße zugenommen und zu erfolgreichen Ergebnissen geführt. Daher ist davon auszugehen, dass die Uranproduktion nach Inbetriebnahme neuer Abbaubetriebe in den kommenden Jahren deutlich ansteigen wird. Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) rechnet mit einer Steigerung der weltweiten Uranproduktion von 20 Prozent bis zum Jahr 2010. Die Explorationserfolge sind nicht nur Ergebnis gestiegener Explorationsaufwendungen, sondern auch durch die Weiterentwicklung von Explorationsmethoden

und durch besseres geowissenschaftliches Verständnis der Uranlagerstätten und ihrer Entstehung bedingt.

Die aktuellen Explorationsaktivitäten konzentrieren sich insbesondere auf Kanada und Australien. Auch in afrikanischen und südamerikanischen Ländern sowie in EU-Staaten (Finnland, Schweden, Slowakei) finden derzeit Explorationsarbeiten statt. Russische und kasachische Urangewinnungsunternehmen haben angekündigt, ihre Produktion zu steigern und zusätzliche Explorationsprogramme aufzulegen.

6. Liegen der Bundesregierung Erkenntnisse darüber vor, wann der Peak der Urangewinnung weltweit erreicht sein wird?

Nein. Für keine mineralischen Rohstoffe gibt es belastbare Daten über den „Rohstoff-Peak“, d. h. den Zeitpunkt, zu dem die Hälfte der tatsächlich weltweit verfügbaren Mengen eines Rohstoffes abgebaut sein werden. Lediglich beim Energierohstoff Erdöl gehen verschiedene Experten, u. a. auch der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover, davon aus, dass der Rohstoff-Peak (der so genannte *mid term depletion point)* innerhalb der kommenden Jahrzehnte erreicht sein wird. Bei allen anderen Rohstoffen – auch bei Natururan – ist dieser Zeitpunkt nicht festlegbar.



Gesamtherstellung: H. Heenemann GmbH & Co., Buch- und Offsetdruckerei, Bessemerstraße 83–91, 12103 Berlin
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln, Telefon (02 21) 97 66 83 40, Telefax (02 21) 97 66 83 44
ISSN 0722-8333